

Engel mit spitzer Zunge

Gastspiel im Heimatmuseum: Dr. Burkhard Engel zitiert, rezitiert, singt und spielt unter anderem aus Werken von Heinrich Heine, Wolfgang Hildesheimer und Ephraim Kishon

■ **Borgholzhausen** (ed). „Alle fünf sind Autoren jüdischen Glaubens!“ – Burkhard Engel präsentiert auf Einladung des Kulturvereins ein literarisches Pentagramm mit hohem Unterhaltungswert. Die ausgewählten Texte, die mit einem außergewöhnlichen Gespür die Paradoxien des Lebens aufspüren und beschreiben, sind gespickt mit scharfer Ironie, Spott und Satire.

Engel, promovierter Experte für Altorientalistik, hat vor der Gründung seines »Cantaton-Theaters« Hebräisch an der Uni Siegen unterrichtet. Seine philologischen Fachgebiete sind Mesopotamien, die Assyrer und die Keilschrift. Da ist es auch kein Wunder, wenn er sein spezielles Programm »Jüdische Satiren« am Berg Sinai beim Auszug des Volkes Israel aus Ägypten startet und die Überlieferungen des Alten Testaments ins Kreuzfeuer nimmt.

Harsche Kritik, humoristisch verpackt

Dr. Salomon, Iohanan und Goldstein, die im öden Wüstencamp um Goldkörner pokern, diskutieren über eine mögliche Rückkehr nach Gosen, in die Sklaverei, die eine bessere Lebensqualität verspricht als nur Manna und Wachteln. „Zum Glück erhielt Moses in diesem Moment die Gesetzestafeln“, löst der Erzähler die makabre Unterhaltung auf. Jüdische Satiren üben halt häufig harsche Kritik an religiösen, politischen, sozialen oder philosophischen Themen.

Vor Erotik knistert die Heinrich-Heine-Story über den Hauswirt, der nachts – sehr zum Ärger seiner Ehegattin – von den alttestamentarischen Frauen träumt. Er trifft sich mit den Saufvätern Lots, genießt die Reize der schönen Esther, weilt bei der Königin von Saba und trinkt mit den Damen aus Salomons Harem Tee. Engel zitiert auch einen populären Aphorismus Heines, „es sind in Deutschland die Theologen, die dem lieben Gott ein Ende machen“, und er vertont aus dessen Schriftzeugnissen Gedichte, die er singend mit seiner Gitarre interpretiert. Titel wie »Damen, die verstehen, wie man Dichter ehren muss« und »Und bist du erst mein ehelich Weib« zeu-



Eigenkompositionen mit Esprit: Dr. Burkhard Engel singt und spielt Gitarre.

FOTO: EDWIN REKATE

gen auf überaus heitere Art von der Differenz der Geschlechter.

Humorvoll präsentiert Burkhard Engel auch den gefeierten Autor Ephraim Kishon, der in seinem Band »Arche Noah, Touristenklasse« eine Satire in der Ich-Form veröffentlichte, in der der Erzähler den Roman des jungen Nachwuchsautors Tola'at Shani bespricht, ohne ihn überhaupt gelesen zu haben. Bald darauf darf auch Kurt Tucholskys schöner Pfau nicht fehlen, der kein Gehirn braucht um erfolgreich zu sein.

„In jungen Jahren bereits offenbarte sich seine außergewöhnliche Urteilskraft in lite-

rarischen Dingen“, hebt Engel nach der kommunikativen Pause an und erzählt die Episode, wie der Kritiker Alfons Schwert durch Verknennung zum gefeierten Lyriker wird. Der Verfasser dieser verrückten Story aus dem Literaturbetrieb ist Wolfgang Hildesheimer. „Hildesheimer war in den 50er Jahren sehr populär, er stand in jedem Bücherschrank. Es gibt Autoren, die muss man wieder ausgraben“, appelliert Engel, der auch witzige Werke des Wiener Schriftstellers Alfred Polger präsentiert, den viele unter dem Pseudonym »Archibald Douglas« kennen.

„Das Programm ist thematisch assoziativ verbunden. Das heißt, dass die Texte miteinander verwandt sind. Manchmal nimmt ein Text ein Thema auf und führt es weiter, was im nächsten Gedicht oder in der nächsten Satire wieder aufgenommen wird“, erläutert Engel dem *Haller Kreisblatt* seine Rezeptur. „Es ist letztlich das breite Spektrum dessen, was sich zum Schreiben von Satiren eignet, von der Liebe bis zum Ruf des Dichters, und alles, was im Leben komisch werden kann.“

Der Kulturverein hat den »Engel mit der spitzen Zunge« bereits wieder gebucht.